

# Mit Gesang wird gekämpft

Lieder, die wir zum 1. Mai und zum Pfingsttreffen singen

## Baut die Straßen der Zukunft

Worte: Fritz Kracheel, Musik: Kurt Greiner-Pol



1. Unser Tag ist voll fröhlicher Lieder und vom Rhythmus der Freude beschwingt. Aus Betrieben und Schulen hallt's wider, wenn das Marschlied der Jugend erklingt.
2. Unser Fleiß gilt dem friedlichen Schaffen; unsere Arbeit, sie stärkt unser Land. Wer uns angreift, der trifft uns in Waffen, junge Kämpfer vom Jugendverband.
3. Unsere Zeit braucht die tätigen Hände, unsere Herzen und klaren Verstand. Baut die Straßen der Zukunft zu Enden! Vorwärts, Freunde vom Jugendverband.

### Refrain

Wir schreiten im Marschschritt der Ruhrarmee und im Sturmschritt der Interbrigaden. Die Fahne, für die Karl Liebknecht fiel, die tragen wir jungen Kämpfer ans Ziel - vorwärts zu neuen Taten!

Du hast ja ein Ziel vor den Augen, damit du in der Welt dich nicht irrst, damit du weißt, was du machen sollst, damit du einmal besser leben wirst. Denn die Welt braucht dich genau wie du sie, die Welt kann ohne dich nicht sein. Das Leben ist eine schöne Melodie. Kamerad, Kamerad, stimm ein:

Du hast ja ein Ziel vor den Augen

Allen die Welt und jedem die Sonne, fröhliche Herzen, strahlender Blick. Fassen die Hände Hammer und Spaten, wir sind Soldaten, Kämpfer fürs Glück.

Und hast du dich einmal entschlossen, dann darfst du nicht mehr rückwärts gehn, dann mußt du deinen Genossen als Fahne vor dem Herzen stehn. Denn sie brauchen dich genau wie du sie, du bist Quelle, und sie schöpfen aus dir Kraft.

Darum geh voran und erquickte sie, Kamerad, dann wird's geschafft. Allen die Welt und jedem die Sonne...

Worte und Musik: Louis Fürnberg 1937

Ich trage eine Fahne, und diese Fahne ist rot. Es ist die Arbeiterfahne, die Vater trug durch die Not. Die Fahne ist niemals gefallen, so oft auch ihr Träger fiel. Sie weht heute über uns allen und sieht schon der Sehnsucht Ziel.

Ich trage eine Fahne

Ich trage eine Fahne, das Rot der Arbeitermacht. Es hat die Arbeiterfahne bei Nacht mein Vater bewacht. Und hat sie mir früh übergeben, als Morgenrot stieg empor, daß wir sie zur Sonne heben bei Tag, den der Kampf beschwor.

Worte: Helmut Hauptmann, Musik: Eberhardt Schmidt 1937

Ich trage eine Fahne, und diese Fahne ist rot. Es ist die Arbeiterfahne, die uns die Einheit gebot. Sie hat unsere Väter begleitet durch Hader und Nacht und Krieg. Drum vorwärts, ihr Söhne, erstreitet zu Ende den großen Sieg!

Wir verweisen gleichzeitig auf das soeben im Dietz Verlag Berlin erschienene Liederbuch „Mit Gesang wird gekämpft“, das 83 alte und neue Kampflieder der deutschen wie internationalen Arbeiterbewegung und Jugendlieder enthält. Preis 2 MDN.

## Jeder von uns leitet eine Volkssportgruppe

11 Studentinnen verschiedener Fakultäten schrieben uns:

In Vorbereitung des VII. Parteitag der SED hat sich auch um den Sport, besonders um den Volkssport eine heisse Diskussion entwickelt. Nach dem Aufruf von Horst Seifert in der Zeitung „Neues Deutschland“ wurde die Losung „Gesundheit - Sport - für jedermann, mehrmals wöchentlich geht's ran“ zum Leitmotiv der Parteidiskussion zu Fragen des Sports.

Wir sind Studentinnen der Karl-Marx-Universität, die einmal wöchentlich an einem Lehrgang für Übungsleiter in Gymnastik teilnahmen. Mit regem Interesse haben wir die Diskussionen um den Sport in Presse und Funk verfolgt. Zwei Probleme berühren uns dabei ganz besonders: erstens die Notwendigkeit der sportlichen Betätigung, zweitens der Mangel an Übungsleitern in der Volkssportbewegung.

Wir alle wissen, daß für den geistig und materiell schaffenden Menschen das körperliche Wohlbefinden Grundvoraussetzung ist, damit er seinen Beitrag zur Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes leisten kann. Doch durch den immer größer werdenden Einfluß der wissen-

schaftlich-technischen Revolution und der damit verbundenen zurückgehenden körperlichen Betätigung des Menschen im Beruf kommt dem Volkssport eine große Bedeutung zu. Auch bei uns im Universitätsbereich muß für die meist nur geistig arbeitenden Menschen die regelmäßige sportliche Beteiligung zur Selbstverständlichkeit werden. Wie wir erfahren haben, erklärten schon viele Mädchen und Frauen ihre Bereitschaft, sich aktiv in Gymnastikgruppen zu betätigen. Doch leider fehlt es noch an Übungsleitern. Deshalb haben wir uns im Herbst vorigen Jahres bereit erklärt, die Übungsleiterausbildung für Gymnastik zu absolvieren. Durch die in den letzten Tagen und Wochen geführten Diskussionen ist uns die politische Bedeutung des Volkssports immer klarer vor Augen getreten, und wir haben zutiefst begriffen, daß unser freiwillig übernommener Auftrag, indem wir die Möglichkeit nutzen, uns als Übungsleiter ausbilden zu lassen, auch ein politisches Bekenntnis war.

Deshalb verpflichten wir uns, daß jede von uns nach Abschluß des Lehrganges eine Volkssportgruppe Gymnastik übernehmen und mit ihrer ganzen Kraft

den Massensport in der Deutschen Demokratischen Republik intensivieren wird.

Durch unseren Einsatz im Universitätsbereich und in der Stadt Leipzig werden wir unserer Ausbilderin, Sportlehrerin Frau Schulze vom Institut für Körpererziehung, Dank sagen, die uns mit großer Mühe, Energie und Einsatzbereitschaft in theoretischen und praktischen Grundlagen unterrichtete, und gleichzeitig wollen wir beweisen, daß wir den Aufgaben eines Übungsleiters gewachsen sind und somit das in uns gesetzte Vertrauen rechtfertigen.

Auf diese Weise wollen wir die von Genossen Dr. Harry Pawula auf der Kreisdelegiertenkonferenz der SED an der Karl-Marx-Universität gestellte Forderung - 2000 bis 4000 FDJler in der Stadt Leipzig einsetzen - verwirklichen helfen.

Außerdem möchten wir hiermit alle jungen Mädchen und Frauen, die Liebe zum Sport und an der körperlichen Bewegung haben, aufrufen unserem Beispiel zu folgen und im nächsten Jahr an der Ausbildung für Übungsleiter teilzunehmen, um somit einen Beitrag bei der Festigung unseres sozialistischen Staates leisten.

## Unsere Verbundenheit bekam für mich Gestalt

Von einer Reise mit einem Freundschaftszug der Freien Deutschen Jugend in die Sowjetunion

Im Hotel „Orjol“ wurde ein FDJler unserer Delegation von einem älteren sowjetischen Bürger angesprochen. Sie kamen ins Gespräch, und so erfuhr unser Jugendfreund, daß er mit einem Blinden redete, der sein Augenlicht im faschistischen Krieg durch Deutsche verloren hatte. Heute, nach 23 Jahren, stand er wieder vor einem Deutschen und sprach mit freudig erregter Stimme davon, daß er sehr glücklich sei, sich mit einem Bürger der DDR zu unterhalten, umarmte ihn und sagte: „Die deutsch-sowjetische Freundschaft muß immer leben...“

Was man in solchen Augenblicken empfindet, kann man nicht mit Worten wiedergeben - nur dieses eine große Gefühl bleibt: Man ist glücklich, stolz und dankbar, diese Menschen, die 50 Jahre den besseren Weg gegangen sind, als seine Freunde zu wissen.

Solche Begegnungen waren keine Seltenheit. Manchmal wurden wir auf der Straße angehalten, gefragt, aus welchem Deutschland wir kamen; die Gesichter hellten sich bei der Antwort auf, Hände wurden geschüttelt - wir waren bei Freunden zu Gast. Gewiß - wir besichtigten Sehenswürdigkeiten, zu deren Höhepunkten ein Besuch des Lenin-Museums, des Eremiten und des Kongresspalastes gehörten - der Rote Platz allein ist schon eine 36stündige Bahnfahrt wert -, aber den tiefsten Eindruck hinterließen die sowjetischen Menschen, ihre Herzlichkeit

und ihre von Herzen kommende Gastfreundschaft.

Wir hatten das Glück, den 21. Jahrestag der Freien Deutschen Jugend in Moskau im Kreise der Komsomolzen zu feiern; so würdig und bewußt habe ich diesen Tag noch nicht erlebt. Auch der Internationale Frauentag wurde mit liebevoller Aufmerksamkeit vorbereitet und begangen. Wo wir auch waren, immer kam es zu herzlichen Begegnungen, ob es in einer Uhrenfabrik, einer Schule, einem Museum oder zu einem Freundschaftstreffen war.

Es begann schon auf dem sowjetischen Grenzbahnhof Brest, wo ein Festmeeting stattfand. Es erklangen Sprechchöre, es wurde gesungen, geschunkelt, getanzt - trotz mancher Sprachschwierigkeiten verstanden wir einander. Die ersten Abschieden und Adressen wurden getauscht, lange winkte man uns nach. In Moskau angekommen, wurden wir ebenfalls von

vielen Komsomolzen empfangen. Wir fuhren mit einer Ehreneskorte durch die Stadt bis zum Hotel.

Sehr interessant waren für mich die Eindrücke, die ich beim Besuch der Lomonossow-Universität sammeln konnte, sowohl über das Studium selbst als auch über die Freizeitgestaltung der Studenten. In der 84. Moskauer Mittelschule konnten wir uns vom hohen Bildungs- und Wissensstand der Schüler überzeugen, sowie Eindrücke von ihrem Unterricht gewinnen und von ihren Sonntagsbesuchen, an denen sie arbeiten, um das Geld für Vietnam zu spenden.

Außerdem hatten wir als FDJler auch einen Auftrag zu erfüllen - wir studierten das Propagandasystem des Komsomol, das schon zwei Jahre besteht. Dabei lernten wir viel für unsere eigene Arbeit. An einem Vormittag wurden wir in das Zentralkomitee des Komsomol eingeladen

und konnten unseren Wissensdurst stillen. Wir erhielten ein umfangreiches Bild von der Arbeit des Leninischen Jugendverbandes durch die Ausführungen des Sekretärs für Propaganda, der unsere Fragen sehr umfassend beantwortete.

Gerade die Erfahrungen in Methodik und Inhalt des Propagandasystems werden uns in unserer Arbeit sehr nützlich sein können. So werde ich die Ergebnisse dieser Freundschaftsreise im FDJ-Lehrjahr verwenden können und werde sie anwenden können für die Gestaltung guter Zirkel.

Ich hatte Glück, im Pädagogischen Institut von Orjol, einer 400 km südlich von Moskau liegenden Stadt, vor den Studenten zu sprechen. Ich erzählte von unseren Bemühungen, die wir unternahmen, um den VII. Parteitag so würdig wie nur möglich zu begehen, davon, daß wir die Singebewegung für den 1. Mai unterstützen, davon, wie die Ensembles unserer Karl-Marx-Universität dafür sorgen, das schöpferisch-künstlerische Antlitz einer sozialistischen Hochschule zu prägen. Danach gab es einen regen Erfahrungsaustausch, und abends konnten wir uns in einem Kulturprogramm überzeugen, daß die sowjetischen Studenten eine sehr vielseitige und interessante kulturelle Arbeit leisten. Als wir zum Schluß gemeinsam das Weltjugendlied sangen, wußten wir alle, daß uns, die sowjetischen Komsomolzen und die FDJler der DDR, keine Kraft entzweien kann. Wir fühlten die Stärke



## Entscheidungsspiel um den UZ-Pokal

Die Spiele von Mannschaften der Arbeit Angestellten und Wissenschaftler um den UZ-Pokal im Fußball finden mit einem Entscheidungsspiel der Chemischen Institute gegen das Physikalische Institut am 19. April ihren Abschluß. Der Anstoß erfolgt 16.45 Uhr auf der Sportanlage Wetzlarbrücke. Beide Mannschaften erreichen in den durchgeführten Spielen den gleichen Punktestand in der Tabelle. Alle am Wettbewerb teilnehmenden Mannschaften werden aufgerufen, als Zuschauer diesem Spiel und der Siegerehrung beizuwohnen.

Gleichzeitig fällt am 19. April der Startschuss für den zweiten Wettbewerb. Erfaulich ist, daß neben dem Geographischen Institut das Physikalisch-Chemische Institut eine Mannschaft zur Teilnahme gemeldet hat. So erfreulich es ist, daß damit bereits neun Mannschaften durch ihre Teilnahme an diesen Rundenspielen der gesellschaftlichen Förderung nach einer regelmäßigen sportlichen Betätigung nachkommen, so ist doch die Zahl von sporttreibenden Angehörigen aus den Kreisen der Arbeiter, Angestellten und Wissenschaftler noch zu gering. Deshalb ergeht erneut unser Aufruf an alle Freunde der „braunen Lederkugel“ nicht nur „aktiv“ Zuschauer zu sein, sondern selbst aktiv das braune Leder zu tüpfeln. Wo sind die Spieler der Philosophischen der Philologischen Fakultät, der Fakultät für Journalistik, der Juristenfakultät? Gibt es in der Hauptverwaltung nicht viele Fußballbegeisterte? Wir glauben schon. Zu Oberligaspielen kann man viele Angehörige unserer Universität beobachten, wie sie mit viel Sachkenntnis Begeisterung, oft mit Leidenschaft das Geschehen auf dem grünen Rasen verfolgen, aber leider haben sie noch nicht wieder den Mut und den Willen gefunden, selbst durch das Fußballspiel etwas für ihre körperliche Leistungsfähigkeit und für ihre Gesundheit, für Freude und Entspannung zu tun. Wir hoffen, daß unsere Aufforderung nicht vergeblich ist und weitere Mannschaften sich an dem Wettbewerb um den UZ-Pokal beteiligen werden. Meldungen sind auch noch dem 19. April möglich und an das Institut für Körpererziehung zu richten.

### Staffeleinteilung:

- Staffel I:
  - Chemische Institute
  - Medizinische Klinik
  - Geographisches Institut
  - Herder-Institut
  - Institut für Rechentechnik
- Staffel II:
  - Physikalisches Institut
  - Zahnklinik
  - Physiologisches Institut
  - Physikalisch-Chemisches Institut

Neben dem Endspiel Chemie gegen Physik am 16.45 Uhr finden am 19. April als erste Spiele der neuen Runde um 16.15 Uhr die Begegnungen Rechentechnik gegen Medizinische Klinik und Geographie gegen Herder-Institut statt.

Harry Grottel

И. Курова не задыхай  
Эмек грей

Isa-Sabine Scheffler

Musikerkziehung 2. Studienjahr

UZ 16/67, Seite 4